

Transalp 2015

Etappe 1: Tegernsee – Mayrhofen

Es ist Montagmorgen um 6 Uhr, ich fahre mit meinem Vater und dem Gepäck in die Schule um die Transalp zu starten. Ich bin voller Vorfreude und neugierig, wie die Tour wird, da ich noch nichts in der Art gemacht habe. Es stellt sich die Frage, ob das Training und die Vorbereitung ausreichend waren. 7 Uhr morgens: alle stehen am Bus und laden ihre Bikes und Sachen ein. Jeder redet noch mit seiner Familie und den Freunden über die bevorstehende Tour und ist voller Hoffnung. So jetzt geht es los. Wir alle sitzen im Bus und freuen uns schon auf das kommende und spannende Erlebnis und plaudern miteinander. Um 9 Uhr erreichen wir pünktlich den



Tegernsee, den Startpunkt unserer heutigen Etappe. Es werden die letzten Vorbereitungen getroffen und dann geht es los. Die erste Etappe ist relativ easy, bis auf dass wir von lauter Bremsen verfolgt werden. Um ca. 11 machen wir unsere erste Pause, in der Herr Stief fröhlich vor sich hin jodelt, dann geht es weiter. Wir folgen einem kleinen Bach, den wir mehrmals überqueren und auch teilweise über seine glitschigen Steine fahren. Kurz danach erreichen wir unseren

Mittagspausen-Ort, die Kaiserhütte, dort springen wir nochmal alle ins kalte Wasser des Sees und danach wird richtig lecker gegessen. Weiter geht's: die Pause ist vorbei und wir wollen los, doch da kommt der erste platte Hinterreifen bei Kadir, der uns 10

Minuten kostet. Der nächste Abschnitt zieht sich durch das Zillertal bis zu unserer Unterkunft. Es gibt überall schöne und atemberaubende Naturkulissen und jeder hat Spaß. Wir fahren am Inn entlang und plötzlich stürzt Dennis, doch es scheint nichts passiert zu sein. Wir fahren weiter doch nach kurzer Zeit klagt er, dass seine Schulter so weh tut und wir müssen zum Arzt. Nach einer langen Wartezeit kommt das Ergebnis, das Schlüsselbein ist gebrochen und



die Tour ist für ihn gelaufen. Trotz des Unfalls erreichen wir gegen 18.00 Uhr das Hotel in Mayrhofen und jeder ist froh, dass er die erste Etappe geschafft hat.

Etappe 2: Mayrhofen – Sterzing

Der zweite Tag steht an und es wurde uns gesagt, dass dieser oft als der schwerste empfunden wird. Jeder hat doch etwas Angst, weil wir gemerkt haben, dass es doch nicht so leicht ist, wie man zuerst gedacht hat und der erste Tag angeblich der leichteste war. Um 9 Uhr sitzt



jeder im Sattel und es geht los. Wir fahren nur bergauf, bis wir endlich eine Pause machen, leider ist hier schon die Gruppe etwas zweigeteilt, die Schnellen und Fitten sind ganz vorne und die weniger Fitten fallen immer weiter zurück. Zum Glück gehöre ich zur eher schnelleren Hälfte und kann bis jetzt ganz gut mithalten. Um 11 warten wir dann auf die anderen, um den nächsten Anstieg wieder gemeinsam zu



bewältigen. Es dauert zwar eine halbe Stunde doch dann sind alle da und nach einer kurzen Pause geht es weiter. Jetzt wird es steiler und der bisher asphaltierte Weg weicht einem Schotterweg. Es ist richtig anstrengend und die Gruppe spaltet sich wieder auf. Ich bin jetzt auch mit meinen Freunden weiter hinten und alles brennt und wir sind total am Ende. Herr Lautenbacher bleibt auch bei uns hinten, da er für heute der Lumpensammler ist. Der Weg hört einfach nicht auf und es ist kein

Ende in Sicht. Langsam fange ich an zu verzweifeln und nach schier endloser Zeit erreichen wir die vermeintliche Spitze des Berges und die meisten sind völlig am Ende. Meine App zeigt an, dass wir jetzt schon 1600 Höhenmeter geschafft haben doch die Lehrer meinen, dass es nochmal 600 hm weiter hinauf bis zur Spitze des Schlegeisspeichers geht. Nach 30 min fahren wir weiter. Ich hab einen Bärenhunger und will nur noch ankommen, doch der Anstieg besteht fast nur noch aus Schiebe- und Tragepassagen und ich bin am Ende meiner Kräfte. Am Nachmittag erreichen wir dann endlich die Spitze und alle liegen völlig geplättet auf den Bänken der Hütte. Nach ca. einer Stunde geht es dann weiter, aber zum Glück nur noch Bergab. Am Abend erreichen wir dann endlich Sterzing und nach dem Abendessen falle ich tot ins Bett.



Etappe 3: Sterzing - Meran

Wir fahren heute schon um 8 Uhr los, weil die Morgenstunden noch kälter sind und wir einen Anstieg von 1200 Höhenmetern am Vormittag bewältigen müssen. Ich bin noch kaputt von gestern, doch im Großen und Ganzen geht es mir recht gut. Bevor es los geht fahren wir alle nochmal zur Tankstelle, um unsere Reifen mit ausreichend Luft zu versorgen, um besser den Berg rauf zu kommen. Zum Glück ist der Berg asphaltiert und liegt im Schatten der Bäume. Ich fahre



zusammen mit meinem besten Freund Moritz und wir unterhalten uns, um nicht die Motivation zu verlieren. Nach den ersten Zweidritteln im Wald folgt eine Pässestraße bis oben auf den Berg. Hier ist es so neblig dass man kaum 50 Meter weit sieht, doch um 11:20 Uhr sind wir endlich am Gipfel des Jaufenpasses. Wir warten noch 45 Minuten auf die anderen und essen eine sehr leckere Gulaschsuppe, bis wir dann weiter fahren. Es sehr kalt hier oben und es geht weit runter, bis wir das Tal erreichen. Vorsicht ist geboten, da die Serpentinaen sehr eng und unübersichtlich sind. Unten angekommen, gibt es dann Kaffee und Kuchen und wir sind froh, dass das Meiste der heutigen Etappe geschafft ist. Nach der Pause fahren wir nur noch entlang der Etsch und können die Landschaft

genießen. Auf der Hälfte der Strecke hab ich leider einen Sturz und mein rechter Arm und mein Bein sind aufgeschürft. Wir fahren weiter durch Meran und dort fängt es dann richtig an zu schütten. Wir machen eine kurze Pause und warten bis der Regen aufhört. Am Abend erreichen wir dann fast alle heil die Unterkunft und lassen den Tag im Whirlpool ausklingen.



Etappe 4: Meran - Fennberg

Um 9 Uhr geht es wieder los, meinem Arm geht es schon wieder relativ gut, bis auf dass er etwas nässt. Wir fahren durch die Apfel- und Weinplantagen Italiens und genießen die Landschaft. Die Beine und der Hintern brennen zwar etwas, doch sonst geht es allen ganz gut. Jetzt kommt nochmal ein kleiner Anstieg durch einen Wald, in dem viele verschiedene Kunstwerke ausgestellt sind. Zum Mittag kehren wir in eine Pizzeria ein, in der ich eine



leckere Pizza Buffalo esse. Nach einer anschließenden Verdauungspause geht es dann weiter und wir müssen mal wieder einen Berg hoch. 800 Höhenmeter sind es bis



ganz nach oben, doch heute ist es leichter, da der Weg nicht mehr ganz so steil ist und die schöne Landschaft einen von der Anstrengung ablenkt. Zum Ende hin wird es nochmal anstrengend, doch wir nehmen es gefasst und erreichen die Spitze des Fennbergs, auf dem wir uns dann nochmal ein schön kühles Bier genehmigen, bevor es wieder runter geht. Die Lehrer entschließen sich, das letzte überflüssige Stück der Etappe bis auf den Gipfel und wieder herunter

wegzulassen und sagen, dass wir dennoch noch eine Weile zu fahren haben, ehe wir unser Hotel erreichen. Nach unerwartet kurzen 5 Minuten erreichen wir dann unsere Unterkunft am Fennberg und hören, dass sich die Lehrer einen Spaß gemacht haben und uns nur verarschen wollten. Am Abend gehen wir dann alle nochmal zusammen in den Pool und relaxen.



Etappe 5: Fennberg - Torbole

Heute steht kein weiterer großer Anstieg bevor und jeder freut sich über die Fahrt in der Ebene. Es ist ein sehr langer Weg und wir fahren entlang der Etsch bis zu unsere Mittagspause, wo wir uns dann den Bauch mit italienischer Pizza vollschlagen.

Nach einer Stunde geht es dann weiter und wir kommen dem Gardasee immer näher und können auf dem Weg die italienische

Landschaft bewundern. Nur noch 10 Kilometer, die Freude über das Eintreffen am Ziel ist bei jedem zu merken und die Tour neigt sich dem Ende zu. Kurz vor dem Ziel gibt es dann nochmal eine kleine Meinungsverschiedenheit der Lehrer über die Route und es bilden sich zwei Gruppen. Wir glauben, dass unser Weg der schnellere und richtige ist, doch kommen wir über den letzten Fluss nicht herüber. Wir machen einen Umweg von nochmal 10 km bis wir dann endlich am Gardasee ankommen und 108 Kilometer für den heutigen Tag auf dem Tacho stehen. Nach diesem anstrengenden Tag gönnen wir uns ein frisches Bier am Steg. Dort erfahren wir dann, dass die anderen an derselben Stelle des Flusses waren, doch diese dann ihre Fahrräder einfach auf die Schulter genommen haben, um den Fluss zu überqueren. Am Abend gehen wir nochmal in ein sehr schönes Restaurant und ich esse ein leckeres Rumpsteak, um den Abschluss der Transalp gebührend zu feiern.



Etappe 6: Tremalzo

Es ist der letzte Tag und für heute steht eine Downhill-Tour den Tremalzo herunter an. Wir fahren mit dem Shuttle-Bus bis an die Spitze und dann geht es auch schon los. Endlich zahlt sich mein für die Tour eigentlich zu schweres Fully aus und ich habe richtig Spaß daran den Berg runter zu heizen. Es gibt den ein oder anderen größeren Trail, an dem wir uns probieren, doch lediglich



meine Klickis stören beim Springen etwas. Nach den ersten Stunden bergab gibt es dann Essen und wir entspannen und genießen die Sonne. Anschließend geht es

weiter den Berg runter und jeder kommt auf seine Kosten und die lange Anstrengung zahlt sich aus. Am Nachmittag erreichen wir dann wieder unser Hotel und gehen anschließend noch baden und ein bisschen Party machen.



Bis auf einen Verletzten hat jeder die Tour mehr oder weniger heil überstanden und konnte tolle Erfahrungen, Erinnerungen und Bilder mitnehmen. Es war eine sehr

spannende Grenzerfahrung für uns alle und jeder konnte etwas für sich lernen. Ich möchte mich hiermit auch nochmal bei unseren tollen und geduldigen Lehrern bedanken, die uns auch in unseren schlechten Zeiten immer gut unterstützt haben.

Auch bedanke ich mich bei unserem Begleitfahrzeug, ohne das wir die Tour nicht hätten bestreiten können.

Ein letzter und riesiger Dank geht an unsere tollen Sponsoren (Fahrrad Pfundmeir, Tatonka, Hydro Tech, Thosti und die Apotheke an der Bergstraße), ohne die wir alle für diese sehr spannende und interessante Tour niemals hätten antreten können.

